

Vielleicht hat das Kochen auch den Zweck, die bei der Herstellung in das Öl hineingekommene Wassermenge zur Verdunstung zu bringen und es vor dem Ranzigwerden zu bewahren. Bei dieser rohen Art der Gewinnung geht natürlich ein großer Teil des in den Fruchthüllen enthaltenen Öles verloren.

Nur einen Teil des gewonnenen Palmöles gebraucht der Neger für seinen eigenen Bedarf, den Rest bringt er zum Verkaufe. Er klopft die bei der Ölgewinnung zurückbleibenden, hartschaligen Samen auf und gewinnt so die Palmkerne, die ebenfalls einen hohen Gehalt eines wertvollen Öles bergen. Sie werden in Säcken nach Deutschland verladen und erst dort weiter verarbeitet.

Doch die Ölpalme liefert dem Neger nicht nur das Fett seines Haushaltes sondern auch sein Tafelgetränk, den Palmwein. Um guten Wein zu gewinnen, muß die Palme gefällt werden. Bei dem Anbohren des Stammes, dem der Saft entströmt, gilt es eine ganze Menge Regeln zu beachten, damit er auch die richtige Beschaffenheit bekommt. Ganz frisch gewonnen ist er ein harmloses Getränk, aber durch die sehr rasch eintretende Gärung bekommt er einen starken Alkoholgehalt. Die Zahl der Palmen, die jährlich der Gewinnung von Palmwein zum Opfer fallen, ist sicher sehr groß. Trotzdem scheinen die Bestände des Landes sich nicht dadurch zu lichten, so daß man wohl annehmen kann, der Togoneger schlägt nicht mehr Palmen nieder, als durch den Nachwuchs gedeckt sind. Vielfach stehen sie so dicht, daß ein Ausfällen sogar für das bessere Gedeihen der übrigen sehr erwünscht sein muß. Der Nachwuchs der jungen Palmen ist überall sehr stark. Ich glaube zwar nicht, daß der Neger sie selbst pflanzt, aber die Samen, die beim Abernten der Fruchtstände verloren gehen, die von Vögeln oder vom Neger selbst verschleppt werden, sorgen im reichen Maße für neue Aussaat. Von einer regelrechten Kultur der Ölpalme durch den Eingeborenen kann zwar keine Rede sein, aber ein Verständnis für ihren Wert hat er doch; denn hier und da sieht man in der Nähe der Dörfer einzelne Bäume, an denen die trockenen Blätter abgeschlagen sind oder in deren Umkreis das wuchernde Gebüsch beseitigt ist.

Die Ölpalme ist nicht über das ganze Togoland verbreitet, sondern wächst, dicht hinter der Küste beginnend, in größeren Beständen nur bis zur Entfernung von 140 km landeinwärts. Aber gerade dieser Ölpalmengürtel ist das Gebiet, das für die Ausfuhr besonders wichtig ist. Die Erzeugnisse der entfernteren Teile des Landes können leider vorläufig noch kaum berücksichtigt werden. Das Fehlen der Brücken auf den Straßen hindert einen Verkehr mit Lastwagen, so daß alles, was aus Nord- und Mitteltego zur Küste kommen soll, auf dem Kopfe des Negers gebracht werden muß. Dadurch werden schon in geringer Entfernung von der Küste die Beförderungskosten für die Waren so